

Zwischen Nacht und Tag

Noch ist es dunkel, doch bald schon wird's hell
Die Straßen verlassen, die Laterne leuchtet grell
Die Katze, sie schleicht sich lautlos davon
Außer ein paar Vögeln kein einziger Ton

Alles scheint zu Ende, etwas neues fängt an
Man kann es nicht wissen, doch glaubt man daran
Noch immer verlassen, keine Seele zu sehen
Faszinierend hier alleine zu stehen

Denn das sind die Momente
Momente, die ich mag
Das ist die Stille
Die Stille, die ich mag
Die Zeit zwischen Nacht und Tag

Irgendwo kracht was, es fährt ein Auto vorbei
Doch wen interessiert das, spät nachts nach drei
Die Ruhe hat sich über alles gelegt
Außergewöhnlich, wenn sich etwas bewegt

Der Regen plätschert eintönig auf das Dach
Gleichmäßiges Atmen, du selbst bist hellwach
Der Morgen, so ganz und gar nicht mehr fern
Jetzt die Zeit anhalten, das würdest du gern

Minuten später, es wird die Zeitung gebracht
Kurz bevor der Rest der Stadt zum Leben erwacht
Nach Momenten, die dir keiner mehr nimmt
Die Rückkehr zur Rolle, die das Leben bestimmt